

Zermatt anno dazumal

DAS BERESINA-HAUS

EG Hoch ob dem Triftbach auf dem gegenüberliegenden Felsen vom Restaurant Edelweiss, am «Turuwang uf dem Pfad», steht seit 200 Jahren ein braun gebrannter Stall, umgeben von einer saftigen Wiese. Dieser Stall erinnert an die Zeiten Napoleons und an die schicksalsträchtige Schlacht an der Beresina. Der Russlandfeldzug, die Schlachten von Borodino, Smolensk sowie die Schlacht an der Beresina waren der Beginn des Niederganges der napoleonischen Herrschaft.

Das Wallis zur Zeit Napoleons

Das Wallis, welches seit der Schenkung des letzten Burgunderkönigs Rudolf des III. im Jahr 999 an den Bischof von Sitten als Fürstbistum regiert wurde, erlangte im 16. Jahrhundert die Unabhängigkeit vom Bischof und es entstand eine Republik der Sieben Zenden.

Diese behaupteten sich mit ihrem Untertanenland, dem Unterwallis, bis zur französischen Revolution. Unter dem Eindruck der französischen Revolution brachen 1798 im Unterwallis Unruhen aus. In der Folge marschierten französische Truppen im Wallis ein, besiegten in der Pfynschlacht im Jahre 1799 die Walliser Truppen und besetzten das gesamte Wallis. Dieses erhielt am 30. August 1802 die erste Verfassung, welche in Art. 2 es

als freien und unabhängigen, von der französischen, der helvetischen und der italienischen Republik isolierten Staat ansah, de facto jedoch unter französische Herrschaft stellte.

Dies zeigt unter anderem Art. 4, in welchem der französischen Republik der freie und immerwährende Gebrauch einer Handels- und Militärstrasse über den Simplon zugesichert wurde. Diese formelle Unabhängigkeit dauerte nicht lange. Napoleon I. beschloss mit einem Dekret vom 12. November 1810 die sogenannte unabhängige Republik Wallis zu annektieren. Das Wallis wurde zu einem französischen Departement, dem «Departement du Simplon». Napoleon erkannte die strategisch militärische Bedeutung der Alpenpässe. Ihm waren in bester Erinnerung die Schlachten der Franzosen gegen den russischen General Suworow bei der Teufelsbrücke und in Oberitalien, nachdem dieser im Jahre 1799 den Gotthard überschritten hatte. Dem wohl bekanntesten russischen General der damaligen Zeit, Alexander Wassiljewitsch Suworow wurde in St. Petersburg ein grosses Museum errichtet.

Das Beresina-Haus

Als Napoleon Bonaparte seinen Russlandfeldzug vorbereitete, liess er Soldaten auch aus der Schweiz und dem Wallis rekrutieren.

Die Schweiz war damals zu der Mediationszeit (1803–1813) faktisch ein französischer Vasallenstaat. Rund 12 000 Schweizer und Walliser bildeten vier Regimenter. Jedes Dorf im Wallis war verpflichtet, mindestens einen Soldaten für den Russlandfeldzug Napoleons zur Verfügung zu stellen. Mancherorts fanden sich Freiwillige – meist wohl auf Grund bitterer Armut und Not und weniger aus Abenteuerlust.

In Zermatt konnte kein Freiwilliger für diesen Feldzug gefunden werden, was nicht verwunderlich war, hatte das Wallis in den vergangenen Jahren doch unter Plünderungen und Unterdrückung der Franzosen leiden müssen. Um nicht einen Bürger für diese ungewisse Gefolgschaft für Napoleon zu zwingen oder durch ein Los zu bestimmen, beschlossen die Zermatter, jenem Freiwilligen aus ihrem Dorf, welcher sich dem Heer Napoleons anschliessen würde, auf dem «Fad» im «Turuwang» einen Stall zu errichten und die umliegende saftige Wiese zu schenken. Auf diese Weise liess sich in Zeiten wirtschaftlicher Not und Armut ein Freiwilliger finden, dem dieser Stall im «Turuwang» Anreiz genug war.

So wurde ihm auf dem Felsen hoch ob dem Triftbach ein stattlicher Stall erstellt. Diesen konnte er jedoch nie in Besitz nehmen, da er aus Russland nicht zurückgekehrt war. Da bekanntlich rund tausend Schweizer und Walliser in der Schlacht an der Beresina ihr Leben lassen mussten, heisst dieser Stall im Volksmund immer noch «Beresinahüs».

Die Schlacht an der Beresina

Am 24. Juni 1812 befahl Kaiser Napoleon Bonaparte seiner «Grande Armee», bestehend aus rund 600 000 Mann, den Angriff auf Russland. In diesem riesigen und ausgedehnten Land stand ihm eine russische Armee von rund 420 000 Mann gegenüber. Es kam zu rund einem Dutzend Schlachten auf russischem Gebiet, so unter anderem bei Borodino. Nach dieser Schlacht, die keinen Sieger brachte, rückte Napoleon gegen Moskau vor, welches er jedoch verlassen und von Lebensmitteln und Vorräten zum Teil leergeäumt und zum Teil in Brand gesteckt vorfand, nachdem Zar Alexander der I. sich mit der Bevölkerung nach St. Petersburg zurückgezogen hatte. Eine grossteils durch Feuer zerstörte Stadt Moskau, der Mangel an

Lebensmitteln und Nahrung für die Pferde sowie der hereinbrechende Winter mit klirrender, sibirischer Kälte und einer verlorenen Schlacht bei Tarutino veranlasste Napoleon, am 18. Oktober 1812 Moskau zu verlassen und sich mit einer auf rund 100 000 Soldaten geschrumpfte «Grande Armee» auf den Rückzug zu begeben.

Am 24. November 1812 war die französische Armee an der Beresina und suchte nach Übergangsstellen über den Fluss. In Eile errichteten Pontoniere, welche bis zur Brust im eiskalten Wasser der Beresina standen, zwei Brücken für die Infanterie sowie Artillerie und Fuhrwerke. Am 28. November griff Tschitschagow mit 26 000 Mann die unter dem Kommando von Oudinot und Ney stehenden Franzosen an. Unter dem Kommando von Oudinot stand ebenfalls der Rest des ehemaligen Schweizer Regimentes, bestehend aus rund 1300 Schweizern. Diese deckten den Übergang über die Brücken während des ganzen Tages und kämpften, nachdem ihnen die Munition ausgegangen war, nur noch mit Baillonetten gegen die anstürmenden Russen. Diese Schlacht an den Brücken an der Beresina überlebten lediglich rund 300 Schweizer, ein Drittel davon verwundet. Napoleon konnte sich jedoch mit dem kleinen Rest seiner Armee Richtung Westen, Richtung Vilnius retten. Die Russen sprechen heute noch mit Stolz von ihrer Verteidigung gegen Napoleon vom «Grossen vaterländischen Krieg».

Heute erinnert das sogenannte «Beresina-Lied» (Unser Leben gleicht der Reise eines Wanderers in der Nacht...), welches von Oberleutnant Thomas Legler an jenem Tage der Schlacht, am 28. November 1812 angestimmt wurde, an diese für das Schicksal Europas bedeutungsvolle Schlacht.

Dr. Thomas Julien



Dieser Stall, noch heute «Beresinahüs» genannt, hoch ob dem Triftbach erinnert an die Zeiten Napoleons und an die schicksalsträchtige Schlacht an der Beresina.

Im Zermatt Inside 2013 wird in jeder Ausgabe ein historischer Artikel über Zermatt veröffentlicht. Wer eine Geschichte mit historischem Hintergrund kennt und diesen veröffentlichen möchte, melde sich bei Oliver Summermatter, Koordinator Zermatt Inside, oliver.summermatter@zermatt.net oder 027 966 22 66.